



Ehrenmitglieder – soweit sie beim Ehrenamtsabend anwesend waren: linkes Foto von links Dieter Müller, Peter Kricke, Peter Fochtner (sen.), Johann Bauer, Ehrenvorsitzender Michael Ringer, Josef „Lore“ Wein, Michael Schaller, Dietmar Kiunke, Hans Rubenbauer, Alfons Wein, Hans Eichenseer, John Kappl und vorne Vorsitzender Peter Fochtner (jun.) – 1966 wurde der Aufstieg von der C-Klasse in die B-Klasse perfekt gemacht: rechtes Foto hinten links: Spielleiter Josef „Lore“ Wein, Alfons Wein, Hans Rubenbauer, Dieter Müller, Georg Wein, Günther Burkhard, 2. Vorsitzender Hans Bauer, Mitte von links: Manfred Puchta, Peter Kricke, Johann Knauer, vorne von links: Alfons Huger, Torwart Gerhard Geißbauer, Karl Scheuerer
Fotos/Repros: Popp

Es ging hart zur Sache

RÜCKBLICK In alten Berichten über Fußballspiele findet sich manch Kurioses.

MELDUNG VOM 10. OKTOBER 1947: „Schmidmühlen liegt mitten in der Steinpfalz und von anderen Sportvereinen abgelegen. Nachdem Autos für Sportfahrten nicht mehr abgestellt werden dürfen, sind wir gezwungen, jeden 2. Sonntag früh 6 Uhr mit der Bahn wegzufahren und kommen erst abends wieder um 20 Uhr zurück. Dass dies Schwierigkeiten gibt, zumal die Jugendmannschaft jeweils das Vorspiel machen soll, dürfte klar zu erkennen sein. Außerdem haben wir durch diese Bahnfahrten erhöhte Auslagen, die unsere derzeitigen Einnahmen weit übersteigen. Den Fahrauslagen zu jedem auswärtigen Spiel von 24x8 Reichsmark = 192 Reichsmark stehen rund 80 bis 110 Reichsmark einnahmen gegenüber.“

02.06.1946: VERBANDSSPIEL SCHMIDMÜHLEN GEGEN SCHWANDORF: „Beim Mannschaftsspiel wurde nach 10 Minuten Spielverlauf von unserem Rechtsaußen dem linken Mittelläufer der Gästemannschaft ein Bein gestellt. Daraufhin benutzte derselbe die nächste Berührung mit unserem Spieler, demselben von hinten in den Rücken zu treten mit der Bemerkung: „Mit Bauernbuben soll man halt nicht Fußballspielen.“ Dass dadurch unser Spieler in Wut geriet, ist wohl verständlich und er gab dieser Ausdruck, dass er dem Schwandorfer Spieler gegen das Knie trat. Da sich der Vorfall direkt an der Außenlinie abspielte, konnte durch unsere Platzordner nicht vermieden werden, dass das so wieso schon aufgeregte Publikum dem Gastspieler einige verabreichte. Der Streit wurde aber sofort von unseren Spielern geschlichtet.“

03.11.1946: VERBANDSSPIEL NABBURG GEGEN SCHMIDMÜHLEN: Zu erwähnen ist im Vorfeld, dass Nabburg mit 3:0 führte, ehe Schmidmühlen bis auf 3:2 aufholte. „Sofort, 30 Sekunden nach dem Stande von 3:2, unter dauerndem Drängen der Schmidmühlener Mannschaft, wurde durch den Mittelstürmer das 3:3 erzielt. Bei diesem Spielstand nahm das Spiel eine außerordentliche Härte an. So kam es, dass der rechte Mittelläufer, der Schmidmühlener Läufer Hummel, mit dem Rechtsaußen zusammenstieß und sich während des Sturzes an dem Nabburger Spieler festhielt, ohne irgendeine Absicht der Tötlichkeit zu geben. Daraufhin stürzte sich sofort das Publikum in Stärke von ca. 50 Mann auf den Platz und versuchte, den Spieler Hummel zu lynchen. Hummel wurde jedoch von Seiten der Schmidmühlener Spieler in Schutz genommen. So gab es einige Debatten hin und her.“ (ajp)

Jedes Heimspiel des SV war ein Ereignis

SPORT Ehemalige Fußballer und Schiedsrichter erinnern sich gern zurück.

VON JOSEF POPP

SCHMIDMÜHLEN. Spricht man in Schmidmühlen über Fußball, kommt man am SV Schmidmühlen nicht vorbei. Über Jahrzehnte haben Hunderte von Bürgern (und auch Bürgerinnen), ob jung oder alt, in der Lauterachtalgemeinde die Fußballstiefel geschnürt und – mit mehr oder weniger Erfolg – versucht, den Ball im gegnerischen Tor zu versenken. Kaum eine Sportart, kaum ein anderer Verein hat über Jahrzehnte die Emotionen auf der Straße oder am Arbeitsplatz, in der Kneipe oder im Wohnzimmer aufgewühlt wie die Spiele des SV. Ob Sieg oder Niederlage – Stoff für Diskussionen gab und gibt es auch heute noch.

Ort stand wie ein Mann hinter SV

Doch in einem derart großen und vielfältig strukturierten Verein kommt man ohne die ehrenamtlichen Mitglieder nicht aus. Diese bilden neben den aktiven Spielern das Rückgrat des Vereins. Die MZ-Aktion „Schmidmühlen – Hier lebe ich“ nahm die SV-Führung zum Anlass, die ehrenamtlichen Mitarbeiter zu einer Brotzeit und zu einem geselligen Miteinander ins Sportheim einzuladen. Ehrenamtliche gab es nicht nur in der Vergangenheit, sondern in großer Zahl auch heute noch im Verein, auf Bezirks- und Verbands-ebene.

Bei einem Treffen mit langjährigen Spielern und Mitgliedern werden natürlich Erinnerungen wach. So erinnert sich Hans Rubenbauer, über mehr als zwei Jahrzehnte Spieler und Spielertrainer, gern an die alten Zeiten. Schmidmühlen sei damals wie „ein Mann“ hinter dem SV gestanden,



Engagiert im Ehrenamt im Bayerischen Fußballverband sind die SV-Mitglieder Josef Wein, Vorsitzender des Kreissportgerichts, Frieda Bauer, Vorsitzende des Bezirks-Frauen- und Mädchenausschusses, und Peter Fochtner (jun.), Vorsitzender des SV und Karl Bauer, Ehrenamtsbeauftragter des SV (linkes Foto, von links). Die E-Jugend 1989 (rechtes Foto) mit den Betreuern Karl Bauer (links) und Rupert Fochtner (rechts)

schwärmt er. Damals sei auf dem Fußballplatz noch etwas los gewesen – „jedes Heimspiel war ein Ereignis.“ Ihm sind die Weihnachtsfeiern oder auch die Christbaumversteigerungen noch in allerbesten Erinnerung geblieben. Der Sportverein war damals eine gelebte „Eintracht“.

Dies sieht auch SV-Urgestein Michael „Mike“ Schaller so. „Wir waren damals gefürchtet“, sagt er, nicht zuletzt auch wegen des tollen Publikums. Die Schmidmühlener seien nicht nur bei den Heimspielen, sondern genauso zahlreich bei den Auswärtsspielen präsent gewesen. Einmal, so Schaller, spielte der SV in Bruck und es wurden sage und schreibe 61 Autos allein aus Schmidmühlen gezählt.

Sicher ist die Zeit heute anders als damals. Kaum jemand hatte früher ein Auto. So fuhr man nicht nur einmal mit einem offenen Lkw zu den Spielen. Harte Zeiten für harte Jungs. Raufereien blieben damals auch nicht aus, aber letztendlich vertrug man sich wieder. Meistens.

Was sich nicht geändert hat, ist die

Tatsache, dass Niederlagen schmerzen. So eine Niederlage wie gegen Regensburg: Das Spiel musste man mit 1:0 verloren geben. Eine der höchsten Niederlagen in der SV-Geschichte. Das schmerzt nicht nur Michael Schaller, sondern auch Hans Rubenbauer.

Am Ende war alles wieder gut

Aber: Was wäre ein Fußballspiel ohne einen Schiedsrichter? Fast vier Jahrzehnte als Unparteiischer auf dem Platz – eine Leistung, auf die Ehrenmitglied Hans Eichenseer zurückblicken und stolz sein kann. „Ich habe Glück gehabt“, so Eichenseer, „in den 40 Jahren habe ich keine Ausschreitungen erleben und keinen Spielabbruch anordnen müssen. Manchmal ging es hart her, aber am Ende hat sich alles wieder eingerenkt.“ Sicher brauche man als Schiedsrichter eine dicke Haut – die bekomme man aber mit der Zeit. Spannend, so Eichenseer, ist es allemal, die Emotionen von Spielern, Trainerteam und Zuschauern richtig einzuschätzen und im Griff zu halten. Nach dem Spiel sei aber so manche Ri-

valität auf dem Sportplatz vergessen.

An eine Anekdote erinnert sich Hans Eichenseer noch gut. Bei einem Spiel in Utzenhofen kamen damals noch die Zuschauer direkt vom Frischschoppen zum Fußballplatz, mit einer Flasche Bier in der Hand und schon etwas angeheitert. Irgendwann begann ein Zuschauer auf ihn als Schiedsrichter zu schimpfen (über die Schimpfwörter soll hier nicht berichtet werden). Hans Eichenseer veranlasste daraufhin, dass der Zuschauer den Platz verlassen musste. Dieser ging schnurstracks auf eine angrenzende Anhöhe und tönte triumphierend: „So Schiri, jetzt bin i auf meim Grund. Jetza konnst mi nima wegschicken.“ Nach einigen Hin und her durfte der Zuschauer dann doch wieder auf das Fußballgelände. Das Spiel konnte schließlich fortgesetzt werden – ohne weitere Kommentare des Frischschoppers.

Fazit: Langweilig wird es beim Fußball keinem: den Spielern nicht, dem Schiedsrichter nicht und dem Zuschauer schon gar nicht. Das ist halt Fußball.

LANG, LANG IST'S HER: AUS DEN GRÜNDUNGSJAHREN

► **Im Jahr 1929** trafen sich im Gasthaus der Brauerei „Schmid“ (Kannersmetzger) einige Sportbegeisterte, um einen Sportverein zu gründen. Die Versammlung gab dem Verein den Namen „Sport Club Weiß-Blau Schmidmühlen“. Zeitungsberichten zu Folge dürfte der 1. Vorsitzende des SC Weiß-Blau Schmidmühlen der Gendarmerie-Hauptwachmeister Georg Wiesent aus Schmidmühlen gewesen sein. Ferner kann man August Hummel als 2. Vorsitzenden, Herrn Bauer als Spielleiter und Herrn Bruckmüller als Schriftführer in die Chronik aufnehmen.

► **Bereits am 7. Januar 1930** wurde von einer Christbaumversteigerung mit Theater und Verlosung berichtet, bei der Herr Wiesent als Vorstand eine beeindruckende Rede gehalten haben soll. Am 27. Februar 1930 fand der erste

Sportlerball im Saal der Brauerei Schmid statt.

► **Am 27. Januar 1931** fand dann erneut eine Generalversammlung statt, welche folgendes Ergebnis brachte: 1. Vorstand Lagerverwalter Josef Kramer, 2. Vorstand Bäckermeister Hummel, Kassier Kaufmann Xaver Dietz, Schriftführer Hans Bruckmüller, 1. Vorsitzender Michael Döring, 2. Vorsitzender Egid Metzger, Jugendspielführer Rudolf Diepold, Mannschaftsspielführer Anton Espach.

► **Beim Heimatfest** und Jugendtag des Marktes Schmidmühlen am 31. Juli 1930 beteiligte sich der noch recht junge Verein mit mehreren Aktivitäten. Die Fußballmannschaft spielte gegen den damals sehr bekannten Verein FC Ratisbona Regensburg, musste aber eine deutliche 1:13-Niederlage hinnehmen. Beim Leichtathletikwettbewerb konnte das

Vereinsmitglied Eiban Josef im Hochsprung (1,55 m), Weitsprung (5,55 m) und im 100-Meter-Lauf (11,6 sek.) jeweils den 1. Platz gewinnen. Die Leichtathleten nahmen auch an auswärtigen Wettkämpfen teil und so konnte beim Sportfest in Pfreimd 1930 Max Dantl als 2. Sieger und Hans Rösch als 3. Sieger gefeiert werden.

► **Wichtig** für den jungen Schmidmühlener Verein war auch die Tatsache, dass Herr Weigert am 13. Juli 1930 einen „Schnellastwagen“ gekauft hatte. Damit konnte man nun zu den Spielen reisen.

► **Die größte Problematik** des Vereins war damals die Frage des Sportplatzes. Am 24. Februar 1930 wurde berichtet, dass die Marktgemeinde einen Sportplatz errichtet, und zwar am Anger „wo ein kleiner Weiher (...) bereits aufgefüllt wurde“.

► **Am 20. Mai 1931** ist zu lesen, dass sich „der Kauf des Sportplatzes, über den seinerzeit berichtet wurde, leider zerschlagen hat. Wie verlautet, geht ein eventueller Ankauf des in Aussicht gestellten Platzes über die finanzielle Leistungsfähigkeit des Vereins“.

► **Am 19. Juni 1931** wurde berichtet, dass man ein Grundstück, welches zum Oberen Schloss gehörte, pachtweise übernehmen könne. Beim Bericht über die Generalversammlung am 27. Juni 1931 stand dann geschrieben, dass der bereits in Aussicht gestellte Sportplatz in Bahnhofsnahe nach Abstimmung zu einem Pachtpreis von 100 RM pro Jahr übernommen wurde. Das Grundstück war damals im Besitz von Ferdinand Eichenseer und wurde 1952 von Herrn Leonhard Winkler gekauft, um dort ein Sägewerk zu errichten. (ajp)